

0909

ÜBER DIE NOTWENDIGKEIT, WACHSAM ZU SEIN GEGEN GEWISSE ANTICHRISTLICHE TENDENZEN

BELEHRUNG
GEHALTEN IN DER GEMEINDE
MANCHESTER

ÜBER DIE NOTWENDIGKEIT, WACHSAM ZU SEIN GEGEN GEWISSE ANTICHRISTLICHE TENDENZEN.

Belehrung
gehalten in der Gemeinde Manchester

I. Die Warnung des HErrn und Seiner Apostel

Als unser HErr zu Seinen Jüngern über Sein zweites Kommen redete, wiederholte er mehrmals, dass es unbedingt erforderlich wäre, wachsam zu sein.

Nach Seiner Auferstehung haben die Apostel dies ebenso bekräftigt, als sie bezeugten, dass es für alle Gläubigen notwendig sei, wachsam zu sein.

Und in der jetzigen Zeit müssen alle diejenigen, die auf das Kommen des HErrn warten, wachsamere als jemals zuvor sein. Eine gute Wache oder ein guter Wächter ist nur der, der für seine Arbeit unterwiesen worden ist. Betrachten wir gemeinsam die hierfür erforderlichen Eigenschaften.

Man muss offensichtlich auf der Hut sein und sich voll der Bedeutung seiner Aufgabe bewusst sein,

aber darüber hinaus muss man auch vollkommen begreifen, auf was man achtgeben soll.

In alten Zeiten musste der Wachtposten, der eine belagerte Stadt bewachte und wusste, dass Hilfe kommen sollte, sehr aufmerksam auf jedes Zeichen achten, das das Nahen der Befreier ankündigte. Denn, bevor der Befreier und sein Heer in Sichtweite kamen, konnte es sein, dass man Vorboten bemerkte, die seine Ankunft ankündigten.

Zur gleichen Zeit musste er die Bewegungen des Feindes beobachten, um zur rechten Zeit Alarm geben zu können. Um dies alles tun zu können, musste er eine gewisse Kenntnis des Feindes und seiner Pläne besitzen.

Was ich euch begreiflich machen möchte, ist, dass das Warten auf das Kommen des HErrn etwas anderes als nur eine passive Erwartung bedeutet, denn uns wird im Neuen Testament die Gefahr vor Augen geführt, dass dieses Kommen uns unerwartet trifft und wir getäuscht werden können und davor werden wir ernstlich gewarnt.

Unser HErr hat gesagt:

„denn es werden sich erheben falsche Christi und falsche Propheten, die Zeichen und Wunder tun, dass sie auch die Auserwählten verführen, so es möglich wäre!“
(Mark. 13, 22)

St. Johannes sagte, als er zu seiner Zeit vor dem Antichristen warnte, dass es schon viele Widerchristen gäbe.

Einerseits ist uns ganz klar die Hoffnung auf die Wiederkunft Christi gegeben, der Seine Kirche zu sich holen und Sein Reich auf Erden aufrichten wird.

Andererseits ist uns ebenso klar das Werk Satans, das in der Aufrichtung der Herrschaft des Antichristen gipfelt, vorausgesagt worden.

Das Geheimnis der Gottseligkeit in Christo ebenso wie das Geheimnis der Bosheit, beide sind dazu bestimmt, auf ihre vollkommene Erfüllung zu warten.

Die Vollendung des Geheimnisses der Bosheit wird geschaut werden, wenn - wie der Apostel Paulus sagt -

„der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens (der Antichrist) sich auflehnen

wird und über alles erheben wird, was Gott oder Gottesdienst heißt, also dass er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott und gibt sich aus, er sei Gott:' (2. Thess. 2, 4)

Und der Triumph des Geheimnisses der Gottseligkeit wird gesehen werden, wenn der Antichrist vernichtet wird durch die offenbar werdende Herrlichkeit Christi und Seiner Kirche.

Alle, die nicht das von Christo angebotene Heil und die Art wie Er es anbietet, annehmen, werden der Täuschung durch den Antichristen nicht entgehen können.

Der Apostel Carlyle hat geschrieben: die große Trübsal wird die Erscheinung eines Mannes sein, der nicht der Sohn Gottes ist, der sich aber als Erbe ausgeben und uns ebenfalls das Erbe versprechen wird. Wie geschrieben steht:

„Wenn ein Anderer kommen wird in seinem eigenen Namen, den werdet ihr aufnehmen.“

(Joh. 5, 43)

Die, welche auf den HErrn warten und Ihn zu sehen hoffen, werden bereit sein, wenn Er kommen

wird wie ein Dieb in der Nacht; sie haben das Bedürfnis, immer auf der Hut zu sein vor dem treulosen Werk des Widersachers, damit sie nicht getäuscht werden.

Denn die Zeichen der Zeit, die Zeichen für das herannahende Kommen des HErrn sind nicht allein in den himmlischen Dingen und der Arbeit Christi in der Kirche zu finden - sondern ebenso in dem, was auf Erden unter den Menschen geschieht, wo die Gottlosigkeit von Tag zu Tag zunimmt.

Wir, meine Brüder, freuen uns über die Tatsache, dass durch Gottes Barmherzigkeit in unseren Herzen die Hoffnung auf die Wiederkunft des HErrn erneuert worden ist. Das verdanken wir nicht irgendeinem Verdienst unsererseits. Es ist die Folge einer Tat Gottes. Er hat sich aufgemacht, um Seinem Volk zu Hilfe zu kommen, und Er hat in der Kirche durch Seinen Geist geredet.

Der Heilige Geist hat durch Sein Reden durch Menschenmund das jahrhundertlange Schweigen unterbrochen mit der Ankündigung: „Siehe, der Bräutigam kommt:' Der HErr hat durch die Apostel, die Er in dieser letzten Zeit berufen und ausgesandt hat, bezeugt, dass Sein Kommen nahe ist, und Er hat ver-

sucht, eine Anzahl auf die Begegnung mit Ihm vorzubereiten.

Während wir täglich die Erfüllung Seiner Verheißungen erwarten, sagen wir Gott Dank für Seine Gnadenabsichten mit der Kirche am Ende dieser Haushaltung und erkennen Seine Barmherzigkeit an in der Wiederherstellung des apostolischen Amtes und in Seiner Mahnung durch Seine Propheten an die Nähe des Tages Seiner Erscheinung.

Wenn wir im Lichte wandeln, können wir sehen, wie das Werk des Feindes vorwärts schreitet. Auch das ist ein Zeichen, dass das Kommen des HErrn nahe ist, denn wir sehen genau das herannahen, was der HErr und Seine Apostel vorausgesagt haben. Der Glaube schwindet, und die Liebe erkaltet.

Dennoch ist die List des Feindes so groß, dass große Wachsamkeit erforderlich ist, wenn wir der Täuschung durch falsche Propheten entgehen wollen, denn sie kommen zu uns in Schafskleidern.

Es geht darum, für Christus oder für den Antichristen zu sein - für das, was von Gott kommt oder von Menschen kommt - das muss uns ganz klar sein.

Die Gefahr besteht darin, dass uns Tatsachen und Dinge als gut, ja sogar als christlich vorgestellt werden, die aber in Wahrheit dazu dienen, dem Antichristen den Weg zu bereiten.

Unter dem Aushängeschild des Christentums oder, eher besser gesagt, der christlichen Ethik (der Moral) wird der Mensch auf einen Sockel erhöht und Gott entthront.

II. Der Humanismus

Man sagt, der Humanismus sei die Religion der Menschlichkeit: die menschenfreundliche Religion.

Einer ihrer Mitbegründer (Ph. Mauro) hat gesagt: „der Humanismus empfiehlt sich als die kommende, allumfassende Religion der Menschheit.“ Aber diese Religion ist in ihrem Wesen antichristlich.

Moderne Schriftsteller befürworten sie in verstärktem Maße, aber ich vermute, dass nur wenige unter ihnen sich der Tatsache bewusst sind, dass der Humanismus ausgesprochen antichristlich ist.

Im Gegenteil, der Mangel an geistlicher Unterscheidung geht so weit, dass man sich einbildet, er

wäre etwas „Christliches“, weil er sich auf die christliche Lehre beruft. Genau darauf beruht die listige Täuschung.

Der Humanismus gründet sich auf die falsche Vorstellung von der Möglichkeit, die menschliche Natur vollkommen zu machen, d. h. der Meinung, dass der Mensch in sich die Macht habe, sich über das Böse zu erheben und die Fähigkeit besitze, Vollkommenheit zu erlangen.

Dies steht in genauem Widerspruch zur christlichen Lehre. Wir wissen, dass es Gottes Absicht ist, dass der Mensch Vollkommenheit erreicht, - aber dies kann nur die Folge einer unmittelbaren Tat von Seinen Gottes sein.

Ebenso wie die christliche Lehre sagt die humanistische, dass eine Veränderung der menschlichen Natur erforderlich sei, wenn man das Böse überwinden wolle. Aber der Unterschied besteht darin, dass der Humanismus glaubt, dass diese Veränderung durch eine bloße menschliche Entwicklung geschehen kann, während die Lehre Christi besagt, dass der Mensch eine neue Kreatur werden muss.

Wie ihr so oft belehrt worden seid, wird das alleinige Vorbild vollkommener Menschheit in Christus,

dem auferstandenen HErrn gesehen! Allein jene, die eins sind mit Ihm, die Sein Auferstehungsleben empfangen haben, können zur Vollkommenheit gelangen.

Diese Gabe wird nach dem Willen des HErrn in dem Sakrament der Taufe verliehen, durch welche wir Glieder Christi werden.

Im Geiste werden wir da zu neuen Kreaturen in Ihm gemacht.

In dieser Gemeinschaft der Heiligen, der Getauften, Seiner heiligen Kirche, hat Er Ämter zur Vollen- dung der Getauften eingesetzt, und wir warten auf den Augenblick, wo wir durch die Kraft Seines Auferstehungslebens in Sein Bild verwandelt werden.

Wenn die Kirche in ihrer Herrlichkeit gesehen werden wird, wird offenbar werden, dass auch sie nur eine Erstlingsfrucht aus allen Geschöpfen ist.

Auf welche Weise die vollkommene Wiedergeburt der Menschheit Wirklichkeit wird, muss noch geoffenbart werden, aber eine Wiedergeburt muss erfolgen.

Uns kann keine schnellere Entwicklung der alten Natur helfen, im Gegenteil, diese muss vergehen. Al-

les muss neu werden. Man erzielt kein gutes Ergebnis, wenn man ein Stück neues Tuch auf ein altes setzt, noch neuen Wein in alte Schläuche füllt.

Glücklicherweise gibt es auch moderne Schriftsteller, die für die Wahrheit eintreten. Lasst mich nur zwei Beispiele hier anführen.

Ein anglikanischer Geistlicher schreibt: „Bei allen ihren Mängeln ist und bleibt die Kirche die einzige Einrichtung in dieser Welt, die dafür zeugt, dass das allein wirksame Heil mittel für die Menschheit während der Jahrhunderte die menschliche Erlösung durch das Kreuz und die Auferstehung Christi ist.“

Und ein großer Staatsmann sagt: die Bezeichnung „eine neue Kreatur“, die für die Gemeinschaft der Getauften verwendet wird, „ist kein bildlicher Ausdruck, sondern die Kirche ist es im buchstäblichsten Sinne des Wortes.“

Der jedem Christen mitgeteilte Glaube wäre großer Unsinn, wenn man ihn nach verstandesmäßigen Überlegungen werten würde, nämlich jener Glaube, der besagt, dass die menschliche Natur nicht allein verändert werden kann, sondern verändert ist.

Der Getaufte ist der göttlichen Natur teilhaftig gemacht. Alle Menschen werden eingeladen, daran teilzuhaben, hierauf beruht die einzige Hoffnung der Menschheit.

In einem anderen, kürzlich erschienenen Buche erzählt der Verfasser, dass ein Bischof der Griechisch-Orthodoxen Kirche gesagt hat: „Wir müssen heilig sein; wir müssen ganz demütig sein und in jedem Augenblick unseres Lebens zugeben, dass wir nichts sind, wenn es etwas Gutes in uns gibt, ist es nicht von uns, sondern Gottes Gnade ist es, die mit uns ist. Wir sind lediglich Seine Werkzeuge, sofern wir uns Ihm öffnen und Ihn durch uns arbeiten lassen.“

Und als Letztes schrieb kürzlich ein Verfasser sehr treffend: „Einer der größten Fehler und häufigsten Anlässe zu Meinungsverschiedenheiten in vielen, als christlich geltenden Theorien ist der, zu glauben, man könne Jesus folgen und Seine moralischen Unterweisungen sich zu eigen machen, ohne erlöst zu sein. Diese Möglichkeit kennt das Neue Testament nicht.“

Ähnliche Bezeugungen sind in der Literatur leider selten. Denn die allgemeine, weit verbreitete Meinung ist die, alle guten und zum allgemeinen Wohle

beitragenden Taten von Menschen als eine ihnen angeborene, eigentümliche Eigenschaft anzusehen, die ihrer Gutherzigkeit entspringt und nicht aus den Regungen und dem Beistand des Geistes Gottes hervorgeht.

Ohne Zweifel wird in vielen Fällen die Hilfe des göttlichen Geistes begehrt und gesucht - und falls sie aufrichtig gesucht wird, können wir gewiss sein, dass sie gnädig gewährt wird. Doch nichtsdestoweniger bleibt die Tatsache bestehen, dass in einem solchen Falle Gott nicht die Ehre gegeben wird, und dass man meist sich nicht vor Augen führt, dass, wenn man nicht dazu getrieben worden wäre, ein solches dringendes Hilfesuchen zu unternehmen, was auch durch den Geist Gottes gewirkt wird, kein Anfang möglich gewesen wäre.

Denn der diesseitige Mensch in seinem gefallenem Zustande ist in Feindschaft mit Gott, wie wir es in einem wohlbekanntem Gebet aus den täglichen Diensten bekennen: „O Gott, von dem jedes heilige Verlangen, jeder gute Rat und jedes gerechte Werk ausgeht!“

Dennoch ringt der Geist Gottes unentwegt mit allen Menschen und bemüht sich ständig, ihr Gewissen zu erleuchten und ihr Herz vom Bösen abzuwenden und sie auf das zu lenken, was gut ist. Das ist „das

wahrhaftige Licht, das in die Welt gekommen ist, um alle Menschen zu erleuchten.“

Der Feind ist immer am Werke, die Menschen zu betrügen, sie glauben zu machen, dass das Gute, was sie tun, ihrem eigenen Bemühen und ihrem Verdienst entspringt, damit sie nicht Gott die Ehre geben.

Dies muss unvermeidlich zu einer Erhöhung des Menschen führen. So wird auf tückische Weise der Weg dem Antichristen gebahnt.

Wenn wir über diese Dinge nachdenken, ist es äußerst wichtig, dass wir uns darüber klar werden, dass im christlichen Kampf „wir nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen haben“, wie St. Paulus sagt, „sondern mit Fürsten und Gewaltigen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“

In bezug hierauf scheint der Kriegsplan des Feindes zu sein, Christi Worte und Sein Vorbild auf Erden so zu verwenden, als ob der Mensch sie aus eigener Kraft nachahmen könnte.

Hierzu hat sich jemand sehr treffend so geäußert: „Die Christen machen aus Christus das Sinnbild ihres Glaubens an den Menschen:“

Die Evangelisten berichten uns, dass Jesus durch das Land zog und Gutes tat. Sie lassen uns auch an Seiner Belehrung teilhaben, wie wir unseren Nächsten behandeln sollen, dass wir sogar denen Gutes tun sollen, die uns hassen.

Und jetzt gibt es Leute, die denken, dass, wenn sie versuchen, den Lehren Christi und Seinem Beispiel zu folgen, sie alles getan haben, was man von ihnen erwarten kann.

Sie werden also zu „Wohltätern“. Ihr einziger Gedanke ist, sich mit ihrem Nächsten zu befassen. Sie halten es für weithin ausreichend, zeitliche Hilfe und Trost zu leisten, überall da, wo es möglich ist und sind dann beruhigt, weil sie glauben, ihre Pflicht erfüllt zu haben.

Aber auf diese Weise haben sie sich in Wirklichkeit von Christo entfernt, obgleich ihre Vorsätze gut waren. Sie erkennen nicht, dass ihre einzige Hoffnung auf Erlösung in dem beruht, was Christus für sie getan hat. Dass ausschließlich allein durch Sein für uns vergossenes Blut es Reinigung von Sünde und Annahme bei Gott geben kann. Sie wissen nicht, wie so sehr nötig sie es haben, zu neuen Kreaturen in Jesus Christus gemacht zu werden.

Sie gleichen daher jenen, die auf Sand, dem Ergebnis menschlicher Bemühungen, bauen, anstatt auf dem Fels, dem Wort von der Versöhnung in Christo; dergleichen Versuche zu bauen, müssen früher oder später scheitern.

Der Feind Gottes kann sehr zufrieden sein, wenn er jene, die sich Christi Jünger nennen, auf diese Weise durch menschliche Entwicklungs- und Verbesserungsbemühungen beschäftigt sieht, weil er weiß, dass dies zur Menschenvergötterung führt und so hilft, den Weg des Antichristen vorzubereiten.

Oh, wie sehr ist es daher notwendig für uns, wachsam zu sein!

III. Die Fallstricke der modernen Literatur.

St. Markus berichtet uns, wie der HErr, nachdem Er zu Seinen Jüngern gesprochen hatte, folgende Worte sagte:

„Wer Ohren hat zu hören, der höre“ (Mark. 4, 23) und „sehnet zu, was ihr höret.“ (Vers 24)

St. Lukas drückt das so aus:

„So sehet nun darauf, wie ihr höret." (Luk. 8, 18)

Mir scheint, dass diese beiden Ermahnungen ein sehr weites Gebiet umfassen und uns zu äußerster Wachsamkeit auffordern.

Es ist klar, dass diese Worte nicht nur auf das Hören des Evangeliums ihre Anwendung finden, sondern auf alles, was wir hören und wahrnehmen, aus welcher Quelle es auch kommen mag.

Unsere Fähigkeit, auf der einen Seite einzuschätzen, was richtig und gut ist, und auf der anderen Seite zu entdecken, was irrig ist, wird immer davon abhängen, ob wir wissen, in wie weit wir die Wahrheit angenommen und uns zu eigen gemacht haben, die Gott in bezug auf Sein gesamtes Tun und Seine Absichten geoffenbart hat.

Wenn wir uns an die heilsame Lehre halten, an die Wahrheit, wie sie in Christo Jesu ist, werden wir imstande sein, alles, was dem widerspricht, zu unterscheiden.

Darum ist eine gründliche Kenntnis der Wahrheit ein großer Schutz gegen irrige Auffassungen.

Ich möchte eure Aufmerksamkeit ferner auf eine Neigung einer sehr großen Zahl von Schriftstellern unserer Zeit lenken, auf einen Hang dieser Schriftsteller, der uns zu immer größerer Wachsamkeit nötigt.

Dies gilt für die Art, wie der christliche Glaube erwähnt wird. Es geschieht auf so unpersönliche Weise, als ob es sich um eine Religion unter vielen anderen handele, die man alle respektieren müsse.

So hat ein Schriftsteller geäußert: „Ein vernünftig denkender Mensch gibt weder der einen noch der anderen Religion den Vorrang.“

Es stimmt, dass alle ernsthaften Denker zugeben, dass es keine gute Regierung ohne religiöse Grundlage geben könne, aber es gibt viele, die meinen, dass es keineswegs nötig sei, zu prüfen, ob diese oder jene Religion falsch oder richtig sei. Es gibt solche, die meinen es genüge, wenn ein Volk irgendeiner beliebigen Religion treu sei.

Man macht also das Zugeständnis, dass Hindus oder Mohammedaner in dem Maße, wie sie ihrem Glauben anhängen und ihrem Bekenntnis gemäß leben, denen, die den christlichen Glauben bekennen, gleichgestellt werden können. Ein hochgestellter Kir-

chenführer hat geschrieben: „die heidnischen Religionen sind keine Feinde der Christenheit sondern ihre Konkurrenten.“

Nun, so wahr es ist, dass wir alle treuen Hindus und Mohammedaner achten und ehren sollen, wird doch kein wahrer Christ, der an Christus, den Menschgewordenen, den Gekreuzigten, den Auferstandenen und Verherrlichten glaubt, zulassen können, dass man auch nur überhaupt einen Vergleich zwischen der Lehre Christi und jedem anderen religiösen Glauben anstellt.

Das christliche Bekenntnis muss sich völlig getrennt von diesen halten, da es auf dem Werk des Ewigen und Einigen Gottessohnes beruht, nachdem Er unsere Natur mit der Seinigen eins gemacht hat.

Lasst mich hierzu eine sehr passende Bemerkung eines Bischofs der Griechisch-Orthodoxen Kirche anführen: „Die ganze christliche Lehre ist ein Wunder. Sie gründet sich weder auf die Philosophie wie der Buddhismus, noch ist sie eine praktische Erkenntnis wie die Lehre des Konfuzius; sie nimmt auch nicht ihren Anfang mit Krieg und Schwert wie die Lehre Mohammeds; sie beginnt mit einem Wunder und endet mit einem Wunder. Ohne uns der Wirklichkeit dieses Wunders zu unterwerfen, können wir

die christliche Lehre nicht begreifen, können wir nicht in Wahrheit Christen sein.“

Wenn das Christentum nicht mehr wäre als eine Religion mit Lehrsätzen und Lebensregeln einer höheren Moral - wie manche zu denken scheinen - wenn es nur eines von mehreren Bestandteilen einer guten menschlichen Gesellschaft wäre - könnte es in der Tat mit anderen Religionen auf eine Stufe gestellt werden, aber wir wissen, dass es unendlich mehr als dieses ist.

Es ist falsch, wenn man sagt, es spielt keine Rolle, was der Mensch glaube, wenn er nur dem treu sei, was er glaube.

Alles, was dazu beiträgt, den Glauben an Christus von seiner alleinigen Stelle zu verdrängen, den Glauben an Ihn als den wahren Gott und Menschen und an Sein Erlösungswerk für die Menschheit, trägt dazu bei, dem Antichristen den Weg zu bahnen. Darum müssen wir wachsam sein!

Aber es gibt in bezug auf die erforderliche Wachsamkeit und was, die Christenheit betreffend, hierzu geschrieben oder gesagt wird, noch eine weitere sehr heimtückische Gefahr, vor der wir uns, wie ich meine, hüten müssen. Diese Gefahr ist nicht eine Folge

dessen, was gesagt oder geschrieben wird, sondern vielmehr die zunehmende Gewohnheit der Schriftsteller, das Thema Religion, besonders der christlichen Religion, mit völligem Schweigen zu übergehen. Ich denke hierbei besonders an die Verfasser phantastischer Zukunftsromane.

Es ist zwar wahr, dass ich nur einige solcher Bücher gelesen habe und meine Zuständigkeit daher nicht vollkommen ausreicht, aber ich habe den Eindruck gewonnen, dass ein all gemein gebilligter Grundsatz - ein stillschweigendes Gesetz bei den Verfassern dieser Geschichten, der ist, dass sie jede ernsthafte Erwähnung religiöser Fragen und Bräuche in ihren Büchern vermeiden. Mit anderen Worten, so tun, als ob es keine christliche Religion gäbe, indem sie sie übergehen. Es ist hier nicht erforderlich, von Büchern zu reden, deren moralische Stufe so niedrig ist, dass jeder Christ besser täte, sie ins Feuer zu werfen, als sie zu lesen.

Der Punkt, auf den ich eure Aufmerksamkeit lenken möchte, betrifft Bücher einer höheren Stufe. In diesen Büchern werden heldenmütige Menschen geschildert, die einen höheren sittlichen Charakter besitzen und von edlen Grundsätzen beflügelt werden, die sie zu großen Taten unter Aufopferung ihrer ganzen Person anspornen, als ob sie Menschen wä-

ren, die ein reines selbstloses Leben führen. Solche Gestalten werden dem Leser vorgeführt ohne den geringsten Hinweis darauf, dass sie den Beistand Gottes gesucht und erhalten haben.

Deshalb liegt auch für gläubige Christen darin die Gefahr, nach dem Lesen einiger dieser Bücher zu meinen, dass das Gute, das sich in diesen edlen Charakteren offenbart, etwas sei, was ihrer eigenen Person entspringt und nicht Gottes Beistand zu verdanken ist, kurz gesagt, dass der Ursprung alles Guten, von dem sie lesen, menschlich und nicht göttlich ist.

Man könnte darauf erwidern, dass die geschilderten Personen wirklich gelebt haben. Das mag wahr sein. Wir alle können Menschen begegnen, die ein vorbildliches Leben führen. Aber die Tatsache, der man sich nicht bewusst ist (eine Tatsache, die die Verfasser vielleicht zugeben, aber nicht zum Ausdruck bringen, bleibt bestehen, dass diese Helden und Heldinnen nicht das sein könnten, was sie sind, wenn sie nicht den Trieb dazu und ihre Hilfe durch Einwirkung des Geistes Gottes erhalten hätten.

Darum, Brüder, seid auf der Hut vor dem Einfluss, den die Lektüre solcher „neutralen“ Bücher auf euch haben könnte. „So sehet nun darauf, wie ihr höret.“ Haltet immer fest an der Wahrheit, dass alles,

was euch lediglich die Vergötterung der Menschheit nahe bringt, was fern von Gott und Seiner Gnade ist, ganz sicher - obgleich zuweilen in sehr hinterlistiger Art und Weise - eine Wegbereitung für den Antichristen ist.

Wenn wir uns anbetend in das Geheimnis von Bethlehem versenken, dann erfahren wir, dass dies eine Tat Gottes und nicht der Menschheit war. Es war der erste Schritt Gottes zur Erlösung der gefallenen Menschheit und ihrer Erhöhung.

Der Mensch war machtlos, sich selbst von Sünde und Tod zu befreien. Die Hilfe musste von oben kommen. Der Himmel kam auf die Erde hernieder, bevor die Erde gen Himmel erhöht wurde.

In Christo ist die gefallene Menschheit schon erhöht zum Throne Gottes. Die Bestimmung aller, die mit Ihm vereint sind durch die Wiedergeburt aus Wasser und Geist - weder durch den Willen des Fleisches noch der Menschen, sondern durch den Willen Gottes - ist, mit Ihm und in Ihm erhöht zu sein.